

# Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

## Liebe Kameraden!

Als Neujahrsbote wollte ich zu Euch kommen. Nun, wie das bei so manchem geht, es ist doch ein Stückchen später geworden. Aber nicht minder herzlich seien die Wünsche, die ich jedem zum neuen Jahre bringen möchte. Alles, was man jetzt jedem wünschen kann, ist: Gesundheit und Arbeit. Oder gar umgekehrt, denn es ist nicht zu verkennen, daß die Krise, die unser Vaterland jetzt wieder durchmacht, eine sehr schwere, von Tag zu Tag sich verschlimmernde ist, die weiter und weiter auch in die Reihen der Unsern eingreift. Von Woche zu Woche mehren sich die Nachrichten über Abbau und Arbeitslosigkeit, Geschäfts- und Berufsschwierigkeiten auch der Unsern. Das macht sich nicht nur bemerkbar in dem Drang nach draußen, in dem so zögernden, ja man könnte fast sagen stillstehenden Eingang der Verbandsbeiträge aus dem Inland, sondern von Tag zu Tag mehren sich die Fragen: wissen Sie nichts für mich, können Sie mir nicht helfen? „Ach, wenn wir es nur könnten! Es geht ja einer nach dem anderen heraus, aber es müssen da häufig noch mancherlei günstige Umstände zusammenwirken, ehe dieses Ziel erreicht ist. Bei den jungen Kameraden oder Junggefellern ist es ja nicht so schlimm, wengleich auch da noch mancherlei Widerstände zu überwinden sind — manchmal nicht von außen, sondern sogar von den Kameraden selbst, denen „das Klima zu ungesund“, die Bezahlung „nicht gut genug“ usw. Das heutzutage! — aber die können doch so nach und nach den langgemünschten Schritt nach draußen tun. Ganz anders aber bei den Verheirateten und solchen mit Familie. Da kann nur der eine gute Rat gegeben werden an die, die hier noch etwas haben: **h** **l** **e** **i** **b** **e** **i** **m** **L** **a** **n** **d** **e** **u** **n** **d** **n** **ä** **h** **r** **e** **D** **i** **c** **h** **r** **e** **d** **l** **i** **c** **h**! Aber bei den andern? Wie wird da hier hin und her beraten und geraten, ob sich denn nichts machen läßt. Ja, wenn etwas Kapital dahinter wäre! Aber so ohne Rückhalt, da ist so oft nichts zu wollen, kann nicht geholfen werden. Und so sei jeder seinem Schöpfer dankbar, wenn er noch Arbeit hat, die Seinen zu ernähren.

Unverkennbar geht ja ein frischerer Zug durch unser koloniales Leben. Das spiegelt sich auch bei uns wieder, nicht nur in der langen Liste derer, die unten weiter ausgeführt sind als: „es gingen heraus“, es nimmt auch nicht nur der Andrang zum Besuch der Anstalt mehr und mehr zu, sondern es ist auch unverkennbar, daß ein frischerer Geist, ein froheres Schaffen unter den jungen Kameraden herrscht, denen so langsam die Sorge entschwindet über ihre Zukunft und die mehr und mehr ihr Ziel fest vor sich sehen. Die Jahre der Trübsal sind entschieden vorüber und damit auch — so sieht man — die Jahre des Sturms und Drangs. Wer hier frisch und froh mit Ernst seiner Arbeit und seinem Studium nachgeht und seinem Ziele zustrebt, dabei sich innerlich gefestigt zeigt, der kann schon fast sicher darauf rechnen, daß er „bald“ nach draußen kommt. Nicht nur, daß sich allgemein die Aussichten bessern, nein auch mehr und mehr können Schule und Verband mit ihrer Hilfe eintreten und im harmonischen Zusammenarbeiten krönt mancher schöne Erfolg unser Zusammenstreben.

Fragen an die Verbandsleitung gibt es ja schon fast täglich und dank der schönen Schreibmaschine, die uns Luchardt schenkte, kann auch jetzt alles schon wieder fast regelmäßig erledigt werden. Da will der eine wissen über Samereien zu Aufforstungen in Kenya, der andere über Literatur über bestimmte Kulturen, der andere über Ausrüstung nach Kamerun usw., über Anschriften alter Semesterfreunde, Verträge werden zu Kritik vorgelegt und so weiter usw.

Und wie gerne wird diese Arbeit — wenn man es so nennen darf, eigentlich sollte man es Freude nennen, — erledigt, denn nicht nur immer enger schließt sich so unser Kreis, nicht nur immer größer wird er, sondern

reichlich fließen auch die Zeichen des Gedenkens für unsern Wilhelmshof und die Liste der Geschenke ist diesmal eine besonders zur Nachahmung aufmunternde.

Es schenkten: (s. unter „Nachrichten aus Wilhelmshof“).

Es mag bei der langen Liste eigentümlich erscheinen, wenn ich nun doch noch eine Bitte anknüpfe: erstens, nehmt das fortwährende Bitten nicht übel und zum andern, denkt bitte bei Euren Sendungen nicht nur an Serien, sondern auch, wie es schon begonnen, an Jahrbücher oder Kalender der betreffenden Länder, Wochen- und Monatschriften. Jede Gabe ist gleich herzlich willkommen und den Gebern sei herzlichster Dank. Aber auch derer sei dankend hier gedacht, die ihre Arbeit in den Dienst unserer Sache stellen, die helfen wollen, Kameraden draußen das Fußfassen zu erleichtern (z. B. Wachner, Winzer, Weißenbruch, Ritter, Breiling, Freund und so mancher andre mehr) denen, die uns bereitwilligst auf unsere tausend Fragen Antwort geben, damit wir den „Interessenten“ unter den Unfern Auskunft geben können, denen, die uns nützbringende Nachrichten — neben den persönlichen — zukommen lassen. Immer umfassender und immer zusammentreffender wird die Tätigkeit des Verbandes und wir nähern uns schrittweise unserm Ziele, nicht eine öde Vereinsmeierei zu bilden, sondern eine, auf Kameradschaft aufgebaute, sich helfende und fördernde Gemeinschaft.

Wer also was auf dem Herzen hat, der wende sich gerne an uns und wir stehen, soweit wir können, gerne mit Rat und Tat bei.

Und damit komme ich nun zu dem andern Teil meines Briefes, der Aufzählung all dessen, was von den Unfern als „besonders bemerkenswert“ zu berichten ist:

Besucht haben uns die Kameraden: Peelen, Ritter, Prinz, Schafft, v. Larisch und Frau (ohne sich beim Unterzeichneten sehen zu lassen!), Schwark, Gild, Hagenbeck und Frau, Gardemann, Paret, M. Hoffmann, Witthoef.

Ein neues Buch schrieb (natürlich) Consten: Kampf um Buddhas Thron und Mischenborn: Farm im Steppenland.

Den indologischen Kursus in Amsterdam besuchten und bestand mit sehr gut: Friedrich, mit gut: der so vielen in bester Erinnerung stehende Anton Lehmann. Beide sind schon unterwegs nach N. Indien.

Lehrer der landwirtschaftlichen Schule in Adana wurde: Saadi.

Freiwillig aus dem Leben schied der Kamerad Falk in Angola im Dezember 1924.

Es gingen hinaus:	nach	Columbien	Kam.	Schwarz
		"	"	Schönstedt
		"	"	Sommer
		"	"	Hofehrn, Keetmann, Irmer
		"	"	Laue
		"	"	Schwaderer
		"	"	Kuy
		"	"	Jahrlich
		"	"	Döhler, Fechter, Berthold,
		"	"	Aras, Preußer
		"	"	Sittig
		"	"	Poll
		"	"	Friedrich, Lehmann, ebenso kehrten
		"	"	auch die Kameraden Peelen, v.
		"	"	Larisch und Voigt dorthin zurück.

Und dann muß traurige Kunde werden von dem Tode unseres Kameraden Rolf Voigt, der unter Mörderhänden chinesischer Kulis in Java fiel. Ehrend haben alle Nachrufe in den Zeitungen und seine Freunde am Grabe seiner gedacht als eines ruhigen und getreuen, tiefsten Menschen, dessen Freund zu sein eine Freude und ein Gewinn und der gegen seine Arbeiter stets ein guter Herr war. Es ist dieser Fall wieder eine Mahnung an die, die nach Holland, Indien gehen, wie vorsichtig sie dort besonders in der Leutebehandlung sein müssen.

Die „Ganz Alten Herrn“ werden mit besonderer Trauer von dem Tode unseres Meisters Bornemann gelesen haben. Nach einem schönen Lebensabend ist er heimgegangen.

Die Anschriften fehlen uns von Klattadt, Neumann, v. Amberg, Caesar, Fröhlich, Frank, M. Geisler, G. Reich, F. Schmidt. Wer rüttelt diese schreibfaulen Kameraden mal aus der Ruhe auf oder teilt mit, wo sie sind?

Verlobt haben sich die Kameraden: Kehrman, Kroll, v. Prince.

Ihre Vermählung zeigen an: die Kameraden Preuker, Alshuth, Ingeborg Fid, Kurt Dertel, Freund.

Die Geburt eines Kindchens erfreute: Filter, Richter, Giese, Winzer, Streck.

Wenn ich nunmehr damit auf die internen Ereignisse von Wilhelms Hof komme, so ist von hier folgendes zu berichten:

Das Sommer-Semester nahm nach der Unterbrechung durch all die in der vorigen Festnummer beschriebenen Ereignisse seinen gewohnten Verlauf.

Zum Diplom, dessen Schrecken und Wirkung diesmal in einem Bilde verewigt ist, traten an: 17 $\frac{1}{2}$  junge Kameraden, die es alle bestanden, im



### Im Examen.

Vorexamen dagegen fielen 3 und verschiedene andre haben die Scharten in einigen Fächern Ende nächsten Semesters auszuweken.

Das Wintersemester 25/26 begann mit voller Besetzung, 79 Studierenden und 29 Praktikanten. Und jetzt sind für Ostern schon wieder 12 feste Anmeldungen da und eine ganze Reihe schweben noch, bei nur 14 evtl. das Examen passierenden. Eigentlich müßten wir jetzt schon wieder anbauen. Aber in der Beschränkung liegt in der Jetztzeit der Meister und so wollen wir abwarten, ob wir nicht doch eines Tages das große Los gewinnen in der in der nächsten Zeit zur Auspielung kommenden Lotterie für das Auslandsdeutschtum, von deren Erlös die D. A. S. auch einen Teil abbekommen soll. Die Lotteriemissionsgesellschaft hat uns über 4000 Lose zum Vertrieb aufgehalst und wenn auch schon eine Menge umgesetzt sind, so ist den Freunden und Gönnern und Alten Herrn doch noch reichlich Gelegenheit geboten, bei uns ein oder besser noch mehrere Lose zu beziehen, um unserm, in seinen Plänen durch die Not der Zeit etwas gehemmten „Baumeister“ wieder Arbeit, etwas zu schaffen zu geben. Immerhin, die Silos

sind noch fertig geworden und konnten trotz der schon reichlich vorgeführten Zeit doch noch gefüllt werden.

Somit ging zunächst alles seinen gewohnten Weg und mit Freude kann der „Altherrenbrief“ feststellen, daß mit zunehmender Erkenntnis, daß an dem alten doch auch manches gute war, in Wilhelmshof mehr und mehr Ruhe einkehrt in das manchmal etwas unruhig werdende Volk der jungen Kameraden, und immer ernsteres Streben, frisches Arbeiten und jungmännische Freude.

Wie schön war z. B. der Kameradschaftsabend, dessen Festfolge ja schon so vieles versprach, aber noch mehr hielt:

Festfolge zum Kameradschaftsabend am 14. November 1925.

- 1) O Deutschland, herrliches Vaterland . . . . . gemeinsamer Gesang.
- 2) Begrüßung durch den Ältesten.
- 3) York'scher Marsch . . . . . Hauskapelle.
- 4) Das Brudergrab in Feindesland . . . . . Melodrama.
- 5) Pilgerchor aus Wagners Tannhäuser . . . . . Hauskapelle.
- 6) Die versunkene Krone . . . . . Melodrama.
- 7) Napenda Wee, Erinnerungen an Deutsch-Ost-Afrika . . . . . Klavier.
- 8) Wie Bayard Nordland überwand . . . v. Freiherrn v. Münchhausen.
- 9) Westöstlicher Divan . . . . . nicht von Goethe, sondern von jemand, der lieber nicht genannt sein will, weil er sonst Prügel bekäme. Marionettentheater vom Orient und Occident.

1. Teil: Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Pers.: Der Maharadscha,  
sein Weib,  
2 Eunuchen  
Der Dschentelmenn.

2. Teil: Liebestragödie auf dem Lande.

Schauerliches Drama in 2 Akten.  
Pers.: Der Bräutigam  
sein Vater  
die Braut  
ihr Vater  
der unglückliche Liebhaber.

10) Deutschmeister Regimentsmarsch . . . . . Hauskapelle.

Alles klappte fein, die Pantomimen waren klassisch in Darstellung und Kostümen und so ging jeder nach Hause in der Vorfreude auf den nächsten Kameradschaftsabend, der am Altherrentag im Februar steigen soll. Man munkelt schon von allerhand Ueberraschungen.

Wenig Tage später beging ganz Wilhelmshof eine umso ernstere Feier, die Weisegung unseres Kameraden Friedel Fabarius in der Kapelle. Es waren ein paar besonders feierliche und tiefseinerwirkende Stunden, die jedem unvergesslich bleiben werden, der sie miterleben durfte. Ein erhebender Nachklang der Einweihung unserer Kapelle. Am Vorabend vor der Weisegung hatten sich ganz Wilhelmshof, der Landwehr- und Kriegerverein, der Jungdeutsche Orden u. a. m. am Südbahnhof eingefunden, um den 1918 gefallenen Kameraden unter Fackelbegleitung in die Kapelle zu überführen. Der Sarg wurde ausgebahrt und abwechselnd hielten zwei der jungen Kameraden Wache bis zum nächsten Abend, wo die eigentliche Einsegnung in die Gruft der Kapelle in feierlicher Handlung vollzogen wurde. Dichtgedrängt standen die Freunde des Gefallenen und seiner Eltern, die jungen und alten Kameraden, Kriegervereine usw., und eine Menge sonstiger Teilnehmender in der Kapelle, als Pfarrer Tönjes zu ernster Rede anhub: (siehe Innenhof).

Was uns nach fehlt an der Kapelle sind neue Gedenktafeln. Die alten, aus Holz gefertigten, waren ja nicht nur provisorisch gedacht, sondern haben auch, solange sie im Kreuzgang des Hauptgebäudes hingen, der austrocknenden Hitze der Dampfheizung nicht standhalten können und sind trotz des hohen Alters des verwandten Holzes geplagt. Es bleibt also allen, denen Fortuna günstig war und ihnen eine weitere Spende erlaubt, noch eine

große Gelegenheit offen, sich um unsern *Wilhelmshof* verdient zu machen. Liegt doch noch eine Schuld von mehr als 15000 Mark auf dem Gebäude, die uns sehr drückt und hemmt.

Es wird manche Kameraden noch interessieren, zu hören, daß der Vater eines Kameraden, Herr *Feldhoff-Langenberg*, 2 Pferde schenkte und damit den Beginn der *Reitkurse* wieder ermöglicht hat.

Nun fehlt nur noch die *Ausbildung am Auto* — und das werden wir eines Tages auch haben, einstweilen sollen wir mal erst einen *Motor* bekommen, um an ihm die jungen Kameraden auszubilden, — und wir sind mal wieder ganz auf der Höhe.

Unsere *Diapositivsammlung* hat inzwischen eine wesentliche Bereicherung erfahren durch die Anschaffung von ca. 80 Bildern aus der Serie von Dr. von *Faber*, dem Direktor der bot. Abteilung des botan. Gartens *Buitenzorg*. Leider reichte das Geld nicht, alles anzuschaffen, stellt doch *Fabers* Sammlung die erste wissenschaftliche *Diapositivsammlung tropisch-agrikultureller* oder =botan. geologischer usw. Serien aus *Niederländ. Indien* dar.

Interessant waren die von der *Eberhard'schen Pflugfabrik* und den *Merk'schen Werken* veranstalteten *Filmvorträge* über die geschichtliche Entwicklung des *Pfluges*, bezw. die Anwendung der *Tierkohle* usw. (i. Bericht der Versuchsstelle und der tierärztlichen Abteilung).

Das Hauptgebäude erhielt eine neue *Heizungsanlage* im Keller, und es wird jetzt überall schön warm, ja manchmal klagen die Herren über eine unangenehm tropische Hitze. Wenn sie wüßten, wie schön tropische Hitze ist, wenn man selbst drin leben darf!

Auch das Umgehen mit *Sprengmaterialien* — für landwirtschaftliche und andere Zwecke — kann hier jetzt „*diplomiert*“ werden, haben doch die *Komperitwerke* unsern Herrn *Schumacher* ermächtigt, bei ihm ausgebildete Herren nach vorheriger Prüfung auf ihre Eignung den Titel „*Sprengmeister*“ zu verleihen. Und das bringt mich auf eine niedliche Episode aus dem praktischen Leben, die zeigt, wie der *Wilhelmshofer Kulturpionier* „alles versteht“. Ist da neulich in einer westfälischen Stadt eine Gerichtsitzung. Angeklagt: ein Bergmann wegen Besitzes von *Komperit*. Der hohe Gerichtshof will sich von der Art der Zusammensetzung der *Komperitpatrone* überzeugen. Aber der Sachverständige erklärt gruselnd, das sei viel zu gefährlich und er werde die Sache nicht vorführen. Der *Staatsanwalt* beantragt wegen des Besitzes dieses „so enorm gefährlichen“ Stoffes 1 Monate. Da meldet sich ein Zuhörer beim Richter und erklärt: ich bin *D. K. Ser*, kenne den *Sprengstoff* sehr genau, derselbe ist ohne *Sprengkapfel* absolut harmlos und führt nun die ganze Sache den erstaunten Richtern wie dem mehr und mehr erblaffenden Sachverständigen vor und der *Angeklagte* erhält nur einige Tage *Kaßen*. *Tableau!*

Das neue Jahr hat hier seinen Einzug — wie in so vielen Orten im *Vaterlande* — unter recht traurigen Umständen gehalten. Alle Flüsse, und auch die *Berra* — führten riesiges *Hochwasser* und weit und breit war alles überschwemmt. Unübersehbar ist der der *Landwirtschaft* und auch so manchen *Vaulichkeiten* zugefügte Schaden. Das auch noch wo es sowieso so traurig aussieht im *Lande*, wo wir schon  $1\frac{1}{4}$  Millionen *Arbeitslose* zählen, wo das Geld immer rarer wird und *Betrieb* auf *Betrieb* schließt, da er „*kein Geld*“ mehr hat.

Frisch und froh sind nun die jungen Kameraden aus den *Ferien* heimgekehrt und schon wirkt das *Examen* seine Schatten voraus. Aber die *Arbeit* soll noch einmal eine kleine *Unterbrechung* erfahren und das erste und dritte — die *Nichtexamenssemester* — sollen „auch etwas zu tun haben“. Da ist denn zur *Krönung* des auf den 13. und 14. *Februar* festgesetzten *Altherren-tages* ein *Kameradschaftsabend* geplant, der allerlei *Schönes* verspricht in *Musik*, *Theater*, *Tanz*.

Unsere *Winterzusammenkunft* am 13. und 14. *Februar* wird uns neben den *Vorträgen* einiger Kameraden, unserer — ob *Mangel* an *Stoff* hoffentlich recht kurzen — *Verbandsitzung*, *Aschenborns Afrika-Film*

also auch manche freudigen Stunden bringen. Hoffentlich finden sich trotz der Schwere der Zeit doch noch eine Menge Kameraden von auswärts ein. Der kalte Winter gibt ja manchem Landwirt wenig zu tun und so kann sich doch wohl noch der eine oder andere freimachen.

Allen nochmals alles Gute zum neuen Jahre und ein herzliches Willkommen zum Altherrentag!

Kameradschaftliche Grüße

Verband Alter Herren  
i. V. Th. Bindel.



Innenhof.